

Schätzeli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 30

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511101>

Nutzungsbedingungen

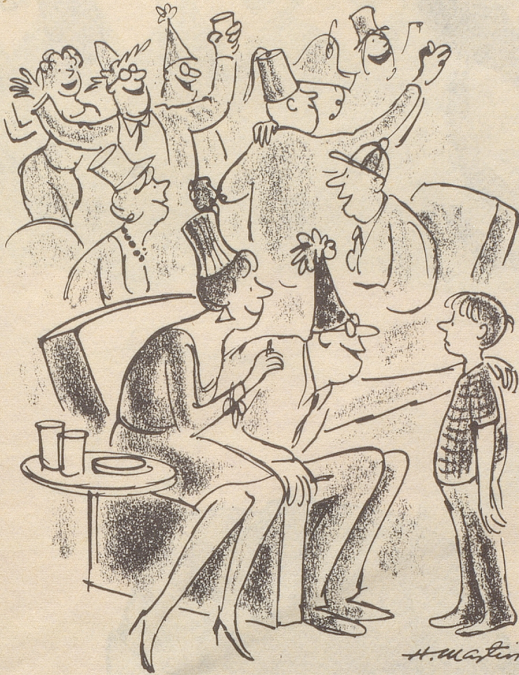
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Mach jetzt deine Aufgaben, Walterli, und lerne brav — dann wirst du bald auch so erwachsen, gescheit und lebensstüchtig wie wir!»

Schätzeli

Zwei ältere, vermutlich alleinstehende, weißhaarige Frauen sitzen im kleinen Speisesälchen des bescheidenen Berghotels mit der hervorragenden Küche an einem Zweitisch beisammen am Essen. Sie scheinen befreundet oder verwandt zu sein. Sie duzen einander. «Wo hesch au die neyji Zyttig?» fragt die Rundliche.

«He, em Schätzeli haan y si gää» darauf die Kleine und blickt mit gottergebenen, kugelrunden Augen, wie ein Barockengelein, zur Decke.

Ich weiß Bescheid. Auf dem Weg zum Essen kam ich an der offenen

Zimmertüre vorüber und hörte sie: «So, lig jetze schön ab, Schätzeli, doo uff dy Deggi im Körbli. Und doo hesch di neyji Zyttig. Syg schön brav und still. Jetze kunnt halt dy Stündli ellai...»

Aber da war ich bereits an der Tür vorüber und auf der Treppe.

Nach dem Hauptgang am Essen wanderte ein rundes, durchsichtiges Plastikgeschirr mit Schraubdeckel über mehrere umliegende Tische; Resten, Knorpel, Knöchlein wurden ins Gefäß gelegt. Zuletzt schraubte das weißhaarige Barockengelein den Deckel zu, vertilgte noch den süßen Dessert und verließ freundlich nach allen Seiten lächelnd und grüßend das Sali.

Ein Gewitter hatte sich übers Essen zusammengebraut. Man saß im kleinen Aufenthaltsraum. Die Frauen schwatzten und schwatzten ohne Unterlaß. Tausend Nichtigkeiten.

Ein erstesmal grollte heftiger Donner.

Das Barockengelein sagte vernehmlich:

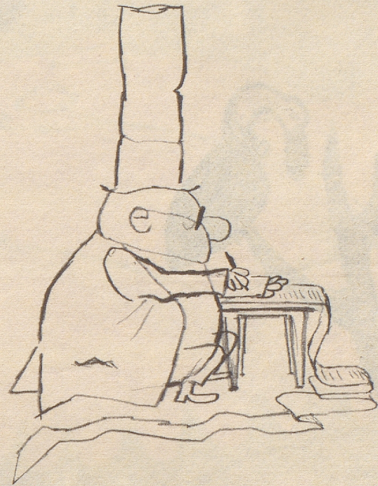
«Jä, und was saisch denn jetz du, Schätzeli, zue däm Donnere?»

Und blickte unter den Tisch. Dort lag das zeitunglesende «Schätzeli» und zitterte. Ein kleiner schwarzer Zierpudel.

Er gab keine Antwort. Zitterte nur weiter. Wahrscheinlich hatte er den Wetterbericht nicht gelesen. Das arme «Schätzeli»...

Fridolin

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Murmeltier vor Spiegel.
Lächeln, probeweise.

Schüchtern.

Sich festigend.

Gut verankert.

Gesteigert bis zur Grimasse.

Lächeln unvermittelt in sich zusammenfallend.

Kleine Pause mit Ausdruck stumpfer Leere.

Zähneblecken.

Drohendes Stirnrunzeln als Beigabe.

Leichte Abschwächung, durch Erkennen der

Unglaubwürdigkeit.

Ratlos.

Scharfes Fixieren der Nasenwurzel.

Feldherrenblick.

Bedeutungsvolles, wissendes In-die-Fernesehen.

Gelassene Sicherheit weltmännischer Genuß-

erfahrung.

Leutselig.

Wechsel zu stimmungsvoller Kontaktfreudigkeit.

Zunahme der Vibration im Solarplexus.

Seelenvolle Stellung der Augenbrauen,

von Schnurrbartfächeln begleitet.

Nasenlöcher leidenschaftlich gebläht.

Augen erhalten feuchten Schimmer.

Loderndes Blickeschleudern.

Schnurrbartbeben.

Betörung, in Wellen ausstrahlend,

mit Anheben der Ohren

und Faltenschlag im Genick.

Bewußtsein rutscht, heiß pulsierend,

ins untere Rumpffende.

Ganzer Aufbau an Ausdruck schlagartig

absinkend in gelangweilte Ausdruckslosigkeit.

Acht Uhr zwanzig Minuten —

zehn Minuten bis zum Rendez-vous.

Für Anspruchsvolle

